

Wir haben Stiere und Pferde für uns geschlachtet. — Lustig wollten wir sein und zechen, behauptete Gaubereith, zur größten Verwunderung seiner Anhänger.

„Das ist nicht wahr!“ riefen viele Christen. „Den Gözen habt ihr geopfert, — wir sahen es.“

Die Bier antworteten mit Flüchen und Schmähungen, und blieben hartnäckig bei ihrer Behauptung. Selbst von ihren Anhängern wurden sie der Feigheit beschuldigt und Lügner gescholten, so daß heftiger Wortstreit und großer Tumult entstand, bis die Schelle und die Wink des Heiligen die Ruhe wieder herstellten.

„Meine Brüder, zanket und streitet nicht, — es läßt sich ja Alles im Frieden schlichten!“ rief im Tone der Bitte Bonifazius. „Jetzt rede ich zuerst mit euch, meine unglücklichen Brüder und Schwestern, die ihr noch von Finsternis und Grauen des Gözendienstes umfangen seht!“ wandte er sich an die Heiden, „Im Namen des wahren Gottes, dessen unwürdiger Knecht ich bin, — im Namen des von Gott eingesetzten Oberhauptes der heiligen katholischen Kirche, dessen treuer Sendbote ich bin, lade ich euch ein, die Nacht heidnischen Wahnes zu verlassen und einzutreten in das Reich des Lichtes, der Wahrheit und eures ewigen Heiles. Nach weiser Fügung des hohen Himmels Herrn ist jetzt für euch die Stunde gekommen, abzuschütteln die Knechtschaft teuflischer Gözen. Seit Jahrhunderten schmachteten eure Vorfahren in heillosen Weisheitsklaverei, in schauerlichen Abgründen wüster Leidenenschaften und grauiger Finsternis. Dem Blendwerk des Teufels, den Gözen, haben sie Opfer gebracht, — Opfer von Tieren und Menschen. Preisgegeben waren sie scheußlichen Hegen, die ihre Leiber zertraten und ihre Seele erfüllten mit Schreckbildern. In beständiger Furcht lebten sie vor den Nachstellungen böser Kobolde, arger Riesen und Zwerge. Verhört durch des Teufels Arglist, rissen sie von der Brust jammernder Mütter schuldlose Säuglinge und warfen sie in den Rachen gieriger Dämonen. Im Banne schanderhafter Sitten und Bräuche vergossen sie Ströme von Menschenblut in wüsten Feldern, mordeten sie sich gegenseitig in der Sklaverei der Blutrache. O meine Brüder, wo finde ich Worte, all die Gräuelt, all das Elend aufzuzählen, unter dem ihr und eure Vorfahren geschmachtet und gelitten habt! Jetzt bitte und beschwöre ich euch, habet doch Erbarmen mit euch und euren Kindern!“ rief er in herzlich dringendem Flehen. „Verlasset ohne Weile die Plagen des Heidentums und tretet ein in den Frieden des Reiches Gottes! Zerbrechet die Sklavenketten des Gözenwahnes und werdet aus hörigen Knechten der Dämonen freie und glückliche Kinder des wahren Gottes! Vertauschet die ewigen, schauerlichen Höllenqualen der Heiden mit den ewigen himmlischen Seligkeiten frommer Christen, welche Gott Allen bereitet hat, die ihn lieben und ihm dienen in Treue! Heute verschließet eure Ohren nicht der Stimme Gottes, die euch ruft! Heute nehmet an seine

Barmherzigkeit, damit euch verschone sein schreckliches Strafgericht, weil ihr keine Liebe und Gnade verschmäht habt. Gedanket jener bösen Zeit, die über euer Land kam durch die heidnischen Sitten, weil Thüringen sich weigerte, die Heilbotschaft anzunehmen und weil es die Christen verfolgte! Bedenket eures Landes Wohlfahrt, besinnet euch auf euer ewiges Heil! O meine Brüder, ich flehe und bitte, säumet nicht und eilet in die Arme eures himmlischen Vaters, die er heute euch öffnet! Flüchtet unter seine allmächtige Hut und er wird euch schirmen gegen alle Feinde, beglücken wird er euch zeitlich und ewig.“

Weniger die nachdrucksvollen und dringenden Worte, als die hinreißende Liebesglut und die erhabene Erscheinung des Heiligen brachten auf die Heiden überwältigende Eindrücke hervor. Hiezu kam jene geheimnisvolle Macht der ganz außerordentlichen Persönlichkeit des Apostels der Deutschen, die ihn befähigte, gleichsam im Fluge die germanischen Stämme für das Christentum zu gewinnen. Bonifazius wirkte keine Wunder gleich anderen Glaubensboten, aber seine Gebete und seine Predigten erwiesen sich wunderbar durch Erfolge, die menschliche Kräfte übersteigen. Er offenbarte sich als Werkzeug jener göttlichen Allmacht, welche die Herzen der Menschen leitet und den freien Willen bestimmt. Dies zeigte sich auch auf dem Thing zu Würzburg. Kaum hatte er seine Rede geschlossen, als unter der heidnischen Menge stürmische Begeisterung losbrach. Sie schlugen die Waffen zusammen, schwangen blühende Streuäste, und mit diesen Ausrufen wilder Freude vermischte sich brausendes Stimmengesehe und dröhnende Zurufe. Und die zahlreichen Gözenbilder, welche bisher auf hohen Schäften über der Menge schwebten, sanken zu Boden.

Bonifazius stand auf der Bühne und hob seine Blicke dankend zum Himmel.

Endlich schwieg der Lärm. Ein Hauptling trat hervor und blieb in Mitte des freien Raumes stehen.

„Heiliger Mann, wir danken für alles, was Dein Gott zu uns durch Dich geredet hat!“ rief er. „Wir wollen nicht zum anderen Male den Zorn des mächtig waltenden Christengottes verdienen, — nein, wir wollen seiner Einladung folgen und eintreten in sein Reich. Die Götter und ihren schweren Knechtsdienst wollen wir verlassen, aller Unholde ledig, und im Christentum freie Menschen werden, auf daß wir der Hölle entrinnen und das glückselige Himmelsleben erlangen. Komme darum zu uns, heiliger Mann, und weise uns nach dem Willen Deines Gottes.“

„Preis und Dank und Ruhm sei Dir ewiglich, Du gütiger und barmherziger Gott!“ rief Bonifazius, in überwallender freudiger Gemütsbewegung die Arme ausbreitend und himmelwärts schauend. „Auch euch danke ich, meine lieben Brüder und Schwestern, weil ihr guten Willens seid, weil ihr verlangt, einzutreten in das Reich unseres Herrn Jesu Christi. Ja, ich werde zu euch kommen und nicht säumen! Ich und meine Mitarbeiter werden bei euch bleiben und nicht

von ihnen gehen, bis ihr unterrichtet und durch das heilige Sakrament der Taufe Erben des ewigen Lebens geworden seid.“

Er schwieg einige Augenblicke, dann wandte er sich an die Irreführten, und Tränen überhäuerten sein Angesicht.

„Jetzt rede ich zu euch, meine unglücklichen Brüder, die ihr durch die Arglist der alten Vagenisclange verführt worden seid!“ hob er an. „Soll jemand der heiligen katholischen Kirche angehören, dann muß er glauben, was die katholische Kirche lehrt und sich bemühen, nach diesen Glaubenslehren zu leben. Der jüdischen Lehren anhängt, die nicht von Gott geoffenbart, sondern von trügerischen Menschen erdacht sind, der kann nicht Mitglied der katholischen Kirche sein. Beharrt er hartnäckig in der falschen Lehre, so muß er ausgeschlossen werden von der Gemeinschaft der Heiligen. Abgeschnitten wird er, gleich einem jauchenden Gliede, vom Leibe Christi und hat keinen Anteil am Reiche Gottes auf Erden, welches die katholische Kirche ist. Ihr selbst werdet erkannt haben, daß diese vier Männer keine Glaubensboten Gottes und auch nicht gesandt sind vom Oberhaupt der Christenheit. Nicht Jesu Evangelium haben sie euch gepredigt, das Jesus Christus seiner Kirche für alle Zeiten anvertraute, — nein, sie haben ihre eigenen Erfindungen euch gelehrt, und auf Wege euch gelockt, die zum Verderben führen. Hierbei sind diese vier trugvollen Männer dermaßen unwissend, daß sie nicht einmal die Taufformel kennen, und so gewissenlos, daß sie dem wahren Gott und den falschen Göttern zugleich opfern und wohnen. Demzufolge bitte und ermahne ich euch, meine verirrtten Brüder, verlasset den Irrwahn der Kezerei! Neudoll kehret zurück in die Gemeinschaft der heiligen katholischen Kirche. Ihr habt gehört, was der Papst in seinem Briefe an das Thüringervolk geschrieben hat. Höret es noch einmal!“ — er nahm das Schreiben und las: „Handelt in allem nach dem, was euch unser Bruder Bonifazius lehrt, und ihr werdet gerettet sein, ihr sowohl als eure Söhne immerdar. — O meine Brüder, befolget ohne Weile diese väterliche Mahnung des Statthalters Gottes auf Erden! Verlasset eure bösen Verführer, tretet hier auf die rechte Seite, schließt euch der Gemeinschaft rechtgläubiger Christen an! Fliehet aus der Finsternis der Irrlehre in das Licht der Wahrheit. Eilet, säumet nicht, entrinnet der Verdammnis und rettet eure Seelen!“

„Folget dem heiligen Mann, — kommt zu uns!“ riefen und winkten die Christen.

„Macht uns Freude, — kommt zu uns!“

Unter den Sektierern entstand eine lebhafteste Bewegung. „Was, — ihr wollt ausreißen? Abtrünnige wollt ihr werden?“ schrien die vier Kezershauptlinge. „Siehet fest, — haltet ein, — zurück, — zurück!“

Allein die Bewegung geriet nicht ins Stocken. Die Abgefallenen strömten hinüber zu den Rechtgläubigen und wurden mit Jubelgeschrei empfangen. Nach wenigen Augenblicken standen die Bier

allen, verläßt und verpöndet von den Heiden.

„Beharrt am Herzen nicht!“ rief ihnen Bonifazius zu. „Entsaget eurer Irlehre! Sehetmet euch zum alleinigmachenden Glauben der katholischen Kirche.“

„Nein, — nicht da!“ riefen ergrimmt die Heiden. „Wir hängen uns nicht vor Deinen Drohungen, — wir haben den Herrn!“

In den wilden Stößen und Gebärden der Härengarden erkannte Bonifazius, daß alle Bemühungen vergeblich seien.

„Da ihr bösen Willens beharrt im Irrglauben, so vernehmet euren Sprach!“ rief in strenger Strenge der Heilige. „Krocht der mir vom Statthalter Gottes auf Erden übertragenen Gewalt, schließe ich die hartnäckigen Kezelerlehre Berthari, Gaubereith, Drothwin und Hunred aus der Gemeinschaft der katholischen Kirche aus und übergebe sie dem Gerichte Gottes.“

Deo Gratias! antworteten die Mönche.

„Recht geschieht ihnen!“ riefen die Christen, durch Beifallstößen und Bajonetts ihre freudige Übereinstimmung mit dem Spruche ausdrückend.

Schmähend verließen die Ausgestoßenen die Thingstätte.

Den seeleneifrigen Bischof drängte es, unter die versammelte Menge das Wort Gottes auszustreuen. In sich versenkt stand er auf der Bühne und hob dann zu predigen an. Diese von der Geschichte aufbewahrte Rede des Apostles der Deutschen ist in religiöser und kulturhistorischer Beziehung gleich beachtenswert.

„Geliebteste, höret und begreift!“ hob er an. „Darin besteht das Wort des Glaubens, welches wir predigen, daß wir glauben an Gott, den allmächtigen Vater, und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, und an den heiligen Geist, an einen einzigen allmächtigen Gott in der Einheit und der Dreifaltigkeit. Gott ist dreifaltig in den Personen und Namen, er ist einzig in der Göttlichkeit der Hoheit und Macht. „Darin besteht das Wort des Glaubens, welches wir predigen, daß wir unterscheiden zwischen dem Guten und dem Bösen, — zwischen dem Frommen und dem Gottlosen, — zwischen der Gerechtigkeit und der Ungerechtigkeit, das heißt, zwischen den Haupttünden und den vorzüglichsten Lehren und Geboten Gottes.“

„Zu den Haupttünden gehört vorab die Gotteslästerung, welche besteht in der Verehrung der Gözen. Als Gotteslästerungen müssen gelten sämtliche Opfer und Zeichendeutungen der Heiden, dahin gehören die Opfer bei den Leichnamen oder auf den Gräbern derselben, oder die Wahrsagungen, oder die Abwehrmittel, oder was sie auf den Felsen, an den Quellen und an den Bäumen dem Wotan, dem Donar oder anderen Göttern, welche insgesamt böse Geister sind, opfern und viele andere Dinge, die sämtlich als Gotteslästerungen von den Christen zu meiden und zu verabshenen sind.“

„Zu den Haupttünden gehören ferner Totschlag, Ehebruch und Unzucht, welche entweder — — — Ebenso müssen